

Wenn aus Carlos Carla wird

STÄFA Schillers Drama «Don Carlos» wird im Stattheater in Stäfa zu «Carla». Alle Geschlechter sind vertauscht. Ob das gut geht? Die Premiere hat gezeigt, dass sich das Wagnis gelohnt hat.

Ausgerechnet «Don Carlos» hat sich Regisseur Michael Schwyter in der neuen Produktion des Stattheaters vorgenommen. Da schrecken mitunter grosse Häuser vor der Aufführung von Friedrich Schillers Drama über Macht und Liebe, Eifersucht und Intrige zurück. Letzten Herbst hat das Ensemble des Theaters Kanton Zürich das Stück erstmals auf die Bühne gebracht, und der Regisseur liess sich in dieser Zeitung zitieren, er habe das Ensemble für diese grosse Aufgabe.

Nun, sein Stäfner Kollege hat seinem Ensemble diese Aufgabe auch zugetraut. Nur fehlte ihm ein Schauspieler für die Rolle des Kronprinzen Don Carlos. Die ideale Besetzung wäre das Talent Florian Voigt gewesen, doch der absolviert gerade eine Ausbildung am Teatro Dimitri. Also lässt Schwyter die 28-jährige Chantal Hüni die Prinzessin Carla spielen. Und wagt es, in diesem Klassiker alle männlichen Figuren von weiblichen Darstellern verkörpern zu lassen.

Zeitlose Aktualität

Ansonsten hat er das Stück originalgetreu inszeniert. Schillers Sprache ist allerdings mit einigen Ausdrücken aus der Neuzeit gespickt, sie wirken aber aus dem Mund der jungen Darsteller nicht daneben, sondern bewirken an der Premiere im Stattheater gar Lacher im Publikum. Dieses sitzt mittendrin auf der Bühne, die auf diese Weise mehrere Plattformen für die Spieler bietet.

Und all die Handys und Laptops im Stück, die ihre Besitzer ad absurdum mitführen, bedienen und mit denen sie kommunizieren? Sie stehen für das ständige Hin und Her von Briefen, die es zur Zeit der Uraufführung 1787 nur in Papierform gab. Der lose Umgang mit den mobilen Endgeräten führt im Stück zu Missverständnissen, Verrat und fast zum Umsturz einer Regierung und macht das über 200-jährige Drama aktueller denn je.

Das Stück ist rasch zusammengefasst: Vordergründig geht es um politisch-gesellschaftliche Konflikte, nämlich die Anfänge des Achtzigjährigen Kriegs, in dem die niederländischen Provinzen ihre Unabhängigkeit von



Die Sturm-und-Drang-Auftritte der Prinzessin Carla bringt Chantal Hüni eindrücklich auf die Bühne und auf den Tisch.

Michael Tröst

Spanien erkämpften. Nebenschauplatz sind die privaten Intrigen am Hofe von Philipp II. (1556–1598). In der Stäfner Variante tritt Karin Oswald als Königin auf. Diese hat den Geliebten ihrer Tochter Carla gehehelt, aus machtpolitischen Gründen, wie man sagen würde. Carla ist ausser sich vor Liebesschmerz. Chantal Hüni vollführt perfekt mit ihrer burschikosen Art die Sturm-und-Drang-Auftritte der Rebellen gegen die eigene Mutter. Sie trägt als Einzige mit jedem Erscheinen ein anderes Outfit, mal verführerisch, mal verspielt. Es sind Hünis persönliche Kleider, die sie für ihre Rolle ausgewählt hat (siehe Kasten). «Das gehört doch zu einer Prinzessin, die nicht kämpfen darf und sich nur noch um ihre Garderobe kümmert», plauderte sie nach der Premiere aus.

Kurze Lieder tun gut

Carlas Jugendfreundin Posa (Samantha Hofmann) möchte diese aus den Fängen der Mutter befreien und sie nach Flandern lo-

cken. Dort soll Carla von der Königin als Statthalterin eingesetzt werden und so dem Volk die Unabhängigkeit von Spanien gewährleisten, ohne Blutvergiessen. Doch nichts läuft so, wie es sollte. Carla ist mit dem Werben um den König und Stiefvater beschäftigt und verfällt den Intrigen von Eboli (Patrik Becker), der sie

NETZWERK FÜR THEATER

Vier Theatergruppen aus Stäfa, Männedorf, Meilen und Zürich haben ein Jahr lang konzipiert, geprobt, reflektiert und gespielt. Dies im Zusammenhang mit dem Projekt Laien Lab des Miller's Studio in Zürich (die ZSZ bezieht). Es bezweckt ein Netzwerk für Laientheatergruppen, die Theaterprojekte entwickeln und sich über ihre Arbeit austauschen wollen. Workshops haben stattgefunden, und die Proben werden jeweils an den Spielorten durch das Miller's dramaturgisch unterstützt. Alle vier Gruppen haben das Thema Migration bearbeitet.

liebt. Die Königin durchschaut den Plan von Carla und Posa und schickt dafür die für ihre Brutalität bekannte Alba (Jasmin Gloor) nach Flandern. Die Zeit ist noch nicht reif, dass die Figuren ihr eigenes Leben bestimmen können. Der freiheitliche Geist wird ausgelöscht, als wärs eine Kerzenflamme. Da tun die kurzen

Lieder, mit denen Jale Tümer die emotionalen Szenen kommentiert, richtig gut.

Maria Zachariadis

Weitere Spieldaten im Stattheater Stäfa, Bahnhofstr. 52: um 20 Uhr am 18., 20., 27./28. Januar; um 17 Uhr am 22. und 29. Januar. Reservation unter Telefon 077 423 52 40.

kommen drängten und Richtung protestantisches Flandern in die Freiheit strebten. Wie heute in der Türkei waren auch damals Säuberungsaktionen gegen Regierungskritiker an der Tagesordnung.

Als Höhepunkt werden die Theaterprojekte im Miller's Studio dem Zürcher Publikum gezeigt: 28. April um 20 Uhr «Carla» des Stattheaters Stäfa; 29. April um 16 Uhr «Herz voll Hoffnung» des Ateliertheaters Meilen; 30. April um 12.30 Uhr «Die wilden Schweizer – eine Völkerchau» des Theaters Reaktiv Männedorf. mz

Gymi-Standortentscheid verschoben

KANTONSSCHULE ZIMMERBERG Der Kanton verschiebt die Standortwahl der künftigen Kantonsschule Zimmerberg um ein weiteres halbes Jahr. Das Provisorium wird dadurch für das Schuljahr 2019/2020 nicht mehr realisierbar sein, die Behördenvertreter von Wädenswil und Horgen sind enttäuscht.

Noch immer ist unklar, ob das künftige Gymnasium Zimmerberg auf der Allmend oder dem Grob-Areal in Horgen oder aber im Au-Park in Au/Wädenswil erstellt wird.

Ursprünglich hätte der Kanton den Entscheid bereits vor einem Jahr kommunizieren sollen. Nachdem die Standortwahl mehrmals verschoben wurde, wurde diese zuletzt für Dezember 2016/Januar 2017 angekündigt.

Wie die «Zürichsee-Zeitung» von der Baudirektion erfahren hat, ist der Standortentscheid nun ein weiteres Mal hinausgeschoben worden. Die Abklärungen und Verhandlungen seien

umfangreich und komplex und hätten noch nicht mit allen Standorteigentümern abgeschlossen werden können, teilt Markus Pfanner auf Anfrage mit. Ein Entscheid könne voraussichtlich im Sommer 2017 gefällt werden.

Behörden nicht informiert

Die Wädenswiler und Horgner Behörden sind bezüglich dieses neuen Terminplans vom Kanton bisher nicht informiert worden. Theo Leuthold, Gemeindepräsident von Horgen, zeigt sich enttäuscht über das Aufschieben der Standortwahl. «Das ist mühsam und sehr unangenehm, denn da steckt viel Arbeit dahinter. Für

uns und für den Kanton.» Der Horgner Gemeindepräsident favorisiert die Allmend, die bereits dem Kanton gehört. Dem Standort Allmend wird jedoch die Distanz zum nächsten Bahnhof angelastet. Leuthold ist optimistisch: «Der Verkehr wäre lösbar und wir wären in der Lage, 2019 ein Provisorium zu eröffnen.»

Das Grob-Areal an der Seestrasse ist in Horgen das zweite Areal, das für eine Kantonsschule noch im Gespräch ist. Die Grundstückseigentümerin Mobimo AG plant, auf dem Grob-Areal das Projekt Seehallen Horgen zu realisieren, ein Gewerbe- und Dienstleistungszentrum, das von unterschiedlichen Mietern genutzt werden könnte. Es ist vorgesehen, die Seehallen Anfang 2018 zu eröffnen. Für das Projekt liegt gemäss Marion Schihin, Mediensprecherin von Mobimo,

eine Baubewilligung vor, diese sei aber noch nicht rechtskräftig.

Auch der Wädenswiler Stadtpräsident Philipp Kutter ist über das weitere Aufschieben der Standortwahl nicht sonderlich erfreut. «Es wäre im Sinne aller, wenn der Entscheid bald gefällt wird.» Er zeigt auch Verständnis: «Ein solcher Entscheid muss gut vorbereitet sein, da kommt es auf einige Monate nicht an. Das Wichtigste ist, dass das Gymi kommt.» Immerhin: Der Gestaltungsplan, der derzeit am Standort in der Au entsteht, wird durch das erneute Verschieben der Bekanntgabe des künftigen Gymi-Standorts nicht blockiert.

Eigentümerin des Au-Parks ist die Intershop Holding AG, die auf dem Grundstück Wohnungen, Gewerbe- und Dienstleistungsflächen vorsieht. Das Konzept ist so angelegt, dass es die Anforderungen für ein Gymnasium Zimmerberg auch weiterhin erfüllt. «Wir sind mit dem Kanton noch im Gespräch, ziehen unser Planungsverfahren aber unabhängig davon weiter», sagt Andreas Wirz, Mitglied der Geschäftsleitung von Intershop. Der Beginn der ersten Bauetappe ist für dieses Jahr vorgesehen.

Provisorium verzögert sich
Die Inbetriebnahme des Schulhausprovisoriums, das für das Schuljahr 2019/2020 vorgesehen war, wird gemäss Wolfgang Anighöfer, Leiter Finanzen und Bauten der Bildungsdirektion, nicht termingerecht einzuhalten sein. Die Auswirkungen werden zurzeit mit der Baudirektion besprochen. «Wir müssen innerhalb der nächsten Wochen Lösungen finden», sagt Anighöfer.

Marianne Bolt

Anlässe

MÄNNEDORF Ökumenischer Frauen-Zmorge

Am Mittwoch, 18. Januar, ab 9 Uhr findet der erste ökumenische Frauen-Zmorge im neuen Jahr statt. Das Thema dieses Morgens wird das Leben der Dichterin Hilde Domin sein. Sie war jüdische Emigrantin und kehrte nach dem Krieg nach Deutschland zurück. Erst mit über 40 Jahren begann sie Gedichte zu schreiben. Die Referentin ist Frau Marianne Ruedin aus Männedorf, Sprachlehrerin und Erwachsenenbildnerin mit Schwerpunkt Persönlichkeitsentwicklung. Sie wird in ihrer Darbietung Gedichte Hilde Domin vorstellen. e

Mittwoch, 18. Januar, ab 9 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus Männedorf. Anmeldungen bis Montag, 16. Januar, an Yvonne Fritz oder an das Sekretariat der Kirchgemeinde (vormittags), Tel. 044 921 50 00.

HOMBRECHTIKON Spielnachmittag im Arcade

Der Gemeinnützige Frauenverein Hombrechtikon organisiert jeden 1. und 3. Dienstag im Monat einen Spielnachmittag. Neue und alte, bekannte und unbekanntere Brett-, Karten- und weitere Spiele können ausprobiert und gespielt werden. Mitglieder und Nichtmitglieder, Frauen und Männer jeden Alters sind eingeladen. e

Dienstag, 17. Januar, 14 bis 17 Uhr, Untergeschoss des Restaurants Arcade (Im Zentrum 14, Hombrechtikon). www.gfhomebi.ch.

KORRIGENDUM

Im Artikel über den Christbaumbrand in Männedorf

(Ausgabe von Donnerstag), schrieb die ZSZ, die Feuerwehr habe zur Bekämpfung des Feuers Löschpulver eingesetzt. Das ist nicht korrekt. Die Feuerwehr Männedorf-Uetikon habe den Brand fachgerecht mittels Schnellangriff – das heisst mit Wasser – gelöscht, hält Kommandant Marcel Hafner fest.

Der im Artikel genannte Pulverlöscher sei vor dem Eintreffen der Feuerwehr eingesetzt worden und die Ursache für die Verschmutzung im Haus. Bei Wohnungsbränden ist es laut Hafner nicht sinnvoll, Pulverlöscher zu verwenden. Experten empfehlen Laien, Brände wenn möglich mit einer Löschdecke oder einem handelsüblichen Feuerlöscher mit Light Water zu bekämpfen und auf jeden Fall die Feuerwehr zu rufen. red

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen
Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil.
Telefon: 044 928 55 55.
E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

REDAKTIONSLEITUNG
Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg),
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pk),
Redaktionsleitung: Regula Lienin (rl),
Anna Six-Moser (amo).

ABOSERVICE
Zürichsee-Zeitung: AboService, Florhofstrasse 13,
8820 Wädenswil. Telefon: 0848 805 521,
Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch.
Preis: Fr. 434 – pro Jahr.
Online-Abo: Fr. 299 – pro Jahr.

INSERATE
Tamedia Advertising, Florhofstrasse 13,
8820 Wädenswil. Telefon: 044 515 44 00.
Fax: 044 515 44 09. E-Mail:
inserte.zuerichsee@zrz.ch. Todesanzeigen über
das Wochenende: anzeigenbruch@tamedia.ch.
Leitung: Jost Kessler.

DRUCK
DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels
durch nicht autorisierte ist untersagt und wird
gerichtlich verfolgt.